

nimm den Ring, ein schwaches Zeichen meiner Liebe, er sey Dir Talisman in jeglicher Gefahr; Dich ruft die Pflicht, hier bet' ich auf den Knieen für Dein Leben." —

Und mit dem Kuß, wie Engel nur den Menschen geben können, grüßt mich die Theure und verschwindet.  
(Der Beschluß folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

A u s P r a g.

(Fortsetzung.)

Ferner Variationen für das Piano-Forte von Herz, von einem jungen Clavierspieler Dreischok (Schüler des Herrn Kapellmeisters Tomaschek) als erster öffentlicher Versuch gespielt. Zwar ist nicht in Abrede zu stellen, daß es der angehende Künstler durch ununterbrochene Fingerübung zu einem sehr hohen Grade von Geläufigkeit gebracht hat und viele Schwierigkeiten besonders in Octavengängen durch die physische Kraft seiner Hände überwindet; allein es wäre ihm zu wünschen, daß er mit seiner technischen Virtuosität auch mehr Ruhe und Zartheit verbinde, und vorzüglich ist ihm eine große Sorgfalt für Reinheit der Intonation zu empfehlen. Den 27. Decbr. gab die hiesige Tonkünstler-Societät um 12 Uhr Mittags ein Concert spirituell zum Vortheil ihrer Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt. Da es die Mittagszeit nicht gestattete, diesmal ein ganzes Dratorium von großem Umfange aufzuführen, so enthielt die erste Abtheilung Fragmente, und zwar: aus Messias von Händel, aus Davide penitente von Mozart und aus einem ganz neuen Dratorium, wenn ich nicht irre, der Erlöser, von Carl Eduard Pering aus Dresden. Die Wahl der Stücke dieser Abtheilung war in jeder Hinsicht vortrefflich zu nennen. Die ersten beiden Dratorien sind als ausgezeichnete Meisterstücke zu allgemein bekannt, als daß es nicht überflüssig seyn sollte, zu deren Lobe hier etwas sagen zu wollen. Was das letztere anbelangt, so war es eine recht erfreuliche Erscheinung von einem jungen und noch wenig bekannten Componisten, besonders unserer Zeit etwas so Gediegenes und Grandioses zu hören, wie der Schlußchor mit der darauf folgenden complicirten Fuge in diesem Dratorium. Wenn das Uebrige von gleichem Gehalte ist, so wird sich Hr. Pering bald an die vorzüglichen deutschen Dratoriencomponisten anreihen.

Die zweite Abtheilung unseres Concerts spirituell enthielt das kurze Dratorium von Beethoven, betitelt: Christus am Delberge. In der That eine treffliche und effectvolle Arbeit, doch weniger geistliche als dramatische Musik, und sie würde als eine Opera Seria alle modernen von Bellini, Donizetti und Consorten weit hinter sich lassen; denn fürwahr die ersten italienischen Opern-Virtuosen können nicht brillanter, und mit mehr Bravour singen, als es hier Jesus und der Seraph thut. Der Erfolg dieses Concerts spirituell war unzweifelhaft, und es gewährte der kleinen, aber gewählten Zahl von Kunstlern und Kunstliebhabern einen reichen Genuß.

„Durand, oder: Die Wage der Gerechtigkeit“ heißt ein neues Criminal-Schauspiel in fünf Aufzügen, nach dem Französischen von einem Ungenannten (nach dem Drama: Le Facteur) so gewissenhaft bearbeitet, daß er außer den göttlichen und menschlichen Strafen, die er dem Bösewicht am Schlusse aus eignen Mitteln hinzuthat, nichts an dem Original änderte, als daß er aus dem amtlichen Briefträger den Cassediener eines Handlungshau-

ses machte, und damit eigentlich die Möglichkeit des Ganzen annullirte, da wohl jener, der einen öffentlichen Eid abgelegt, nicht aber dieser, eine Privatperson, so harter Strafe für dieß Vergehen verfallen kann. Durand (Le Facteur) hat durch den betrügerischen Bankerott des Hrn. Destailli sein ganzes Vermögen von 30,000 Fr. verloren, und ist in so tiefe Armuth versunken, daß er froh seyn muß, den armseligen Posten eines Cassediener zu erhalten. Dazu liegt seine Frau auf dem Todtenbette und seine zwei Töchter haben nichts zu essen; zwar ist die ältere schon erwachsen, und ähnliche Töchter in ähnlichen Stücken ernähren gewöhnlich ihre ganze Familie mit feinen Handarbeiten; doch ist Demoiselle Caroline in einer Pension erzogen, und scheint daher keine Lust zum Arbeiten zu haben. Eines Morgens will Durand eben an sein hartes Tagewerk gehen, als unter seinem Fenster der reiche Lord Darnley, der Bräutigam der Schwester des Hrn. Destailli's (welcher mittlerweile Ordensritter und Vorsteher des Armenversorgungswesens geworden ist), von Mördern angefallen wird, Durand rettet ihn, und der dankbare Lord legt heimlich eine Goldbörse auf das Gesimse, die erst gefunden wird, als Durand sich entfernt, und die Gerichtsdienner pfänden wollen. Caroline schreit so entsetzlich in ihrer Freude, daß die todtkranke Mutter darüber stirbt. Nun führt uns der Dichter auf die Gasse vor Durand's Hause, wo wir ein paar sehr widerwärtige Bekanntschaften machen, einen geizigen, boshaften Bäcker, Dobincourt, welcher dem armen Durand das Brot wegnimmt, das sein Lehrlinge — der, en passant gesagt, in Caroline verliebt ist — ihm gekauft, und dem armen Cassediener geschenkt hat, und eine alte Kupplerin, Madame Balocford, von Destailli, welcher sich in Carolinen verliebt hat, an Durand abgeschickt, um von ihm die Tochter zu erhandeln. Durand trifft mit Destailli zusammen, rüttelt ihn derb, wird von den Herbeilenden festgehalten und — wieder losgelassen, und nun fällt ihm ein, daß sein Handlungshaus einen Brief mit Geld für Destailli erhalten, den er ihm gegen Schein übergeben soll — sehr kaufmännisch — er macht den Brief auf, nimmt das Geld, läßt eine Banknote von 1000 Francs wechseln und kauft Brot. Mittlerweile sagt Destailli seiner Schwester, er habe 2,500,000 Francs, davon sey er zwei Millionen schuldig, diese wolle er aber behalten und den Gläubigern dafür die 50,000 Francs geben. Er hat alle zu einem Frühstück gebeten, und legt ihnen — eine sehr interessante Scene — die Entsagungsacte zur Unterschrift vor. Alle unterzeichnen, nur der Lord nicht, der ihm zu verstehen giebt, er sey ein Schurke. Nun kommt Caroline, will Demois. Emma Destailli sprechen, mit der sie in der Pension erzogen worden, und gesteht endlich dem Bankerotier das Vergehen ihres Vaters, seine Gnade anflehend. Destailli wird zudringlich, Caroline schreit, der Vater, der im Vorzimmer steht, kommt herein und wird abermals grob, die ganze Gesellschaft kommt dazu, auch die Wache, denn Dobincourt hat angezeigt, daß Durand eine Note von 1000 Francs hat bei ihm wechseln lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### B e r i c h t i g u n g.

In Nr. 281. der Abendzeitung von 1835 S. 1123 in den Bemerkungen von R. Mächler muß das letzte Wort statt einzutragen — beizulegen — heißen.